

Lebendige Schunter

Ein Erholungsort für Mensch und Natur



f u n

förderkreis
umwelt- und naturschutz
hondelage e.V.



Renaturierte Schunter

Die Schunter in Hondelage floss schon immer um den Lindenberg herum. Vor einigen hundert Jahren hatte sie noch einen natürlichen Verlauf. Im weiten Auetal gab es viele Windungen und Nebenflüsse, Steil- und Flachufer, Aufweitungen und Engpässe, tiefe Kolke, flache Sandinseln und Kiesbänke, vegetationsfreie Sandabbrüche aber auch verlandete zugewachsene Altarme, Auen- und Bruchwälder. Regelmäßige Hochwässer veränderten die Landschaft mit der Kraft des Wassers ständig. Die Tier- und Pflanzenwelt hatte sich auf diese vielfältigen und wechselnden Lebensräume eingestellt.



Die Schunter 1994

Ab dem Mittelalter gestaltete der siedelnde Mensch die Schunter neu, um die Landschaft intensiver nutzen zu können. So wurde die Schunter begradigt und eingetieft, die Ufer einheitlich gestaltet. Die feuchten Bruchwälder wurden gerodet, trocken gelegt und als Wiesen, Weiden oder Ackerland genutzt.



Bauarbeiten an der Schunter 2010

Mit dem Ausbau der Autobahn ab 1994 bot sich die Möglichkeit, durch Konzentrationsmaßnahmen den Gewässerabschnitt der Schunter bei Hondelage und Dibbesdorf wieder naturnäher zu gestalten. Ziel war es, die verschiedenen Lebensräume beiderseits der Autobahn zu vernetzen,



Lebensraum für die Zauneidechse

die Strukturvielfalt zu erhöhen, die Aue wieder zu verlässen und eine eigendynamische Gewässerentwicklung einzuleiten. Dabei konnte sogar die Hochwassersicherheit für die Ortslagen verbessert werden.

Vom Herbst 2009 bis Sommer 2011 wurden auf einer Länge von ca. 5 km und einer zusammenhängenden Fläche von ca. 130 Hektar zwischen den Ortschaften Querum und Wendhausen umfangreiche Erdbewegungen durchgeführt. Dabei entstanden neue, für eine natürliche Aue typische Gewässer: Flutmulden für eine Eigenentwicklung von Auwald und Feuchtwiesen, Flutrinnen von



Rausche



Strömungsenker



Sandfang

bis zu 4,5 km Länge, ein neuer Verlauf für den Sandbach auf 1200 m Länge, ein neuer Schunterverlauf von 300 m Länge, ein Altarm sowie ca. 60 neue Kleingewässer mit wechselnden bis dauerhaften Wasserständen. Insgesamt wurden bis zu 150.000 m³ Boden abgetragen und an geeigneter Stelle im Nahbereich wieder eingebaut. Hierfür wurde der Boden zum Einen als Hochwasserdamm aufgebracht und zum Anderen außerhalb des natürlichen Überschwemmungsbereichs abgelagert. Am Rand der Aue wurden neue Dünenstrukturen modelliert und ca. 50 Sonderhabitate für Trockenheit liebende Tierarten entwickelt. Im Schunterverlauf wurden dutzende Strömungsenker auch aus Totholz in Form von Wurzelstubben und Baumstämmen, verschiedenartige Profilaufweitungen, Kiesbänke zur Sohl-Sicherung sowie 2 Sandfänge eingebaut.

Nach der Fertigstellung ist es in der Aue wieder feuchter und struktureicher geworden. Ein zusammenhängender Verbund von Wald, Brache, Wiesen und Weiden entwickelt sich. An der Schunter haben sich Steilufer, Sandbänke, Stromschnellen und strömungsberuhigte Bereiche ausgebildet.

Der Förderkreis Umwelt- und Naturschutz hofft, dass all diese neuen Lebensräume wieder von zahlreichen Pflanzen und Tieren besiedelt werden. Um Teile der Kulturlandschaft zu erhalten und zu pflegen, werden – wie es früher üblich war – Weidetiere eingesetzt bzw. Wiesen für die Heugewinnung von uns gemäht. Die neue Landschaft können Anwohner und Besucher von Aussichtshügeln erleben. Auch Baden, Schlittschuhlaufen und Rodeln wird vor allem für Kinder je nach Jahreszeit möglich sein.

Mit den im Schuntertal aufgestellten Informationstafeln und dieser Broschüre möchten wir Sie über die Lebensgemeinschaften an der renaturierten Schunter informieren.



Neue Vielfalt bei Flora und Vegetation

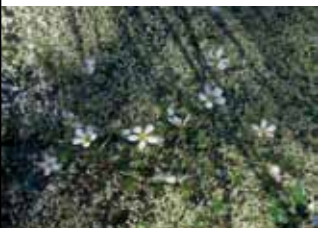
Mit der Renaturierung der Schunter zwischen Hondelage und Dibbesdorf wurden hier zahlreiche, fließgewässertypische Standortstrukturen wieder neu geschaffen, die in Folge des Schunterausbaus im 19. Jahrhundert verschwunden waren. Damit wurden auch Pflanzengemeinschaften wie Röhrichte, Schwimm- und Tauchblattgesellschaften, Zwergbinsen- und Zweizahnfluren sowie nasse Waldgesellschaften auf kleine Reststandorte zurückgedrängt oder verschwanden ganz. In der früher temporär überschwemmten Aue wurden Feuchtwiesen trockengelegt oder Sandtrockenrasen in Ackerflächen umgewandelt.



Nickende Zweizahn



Deutsches Filzkraut



Schild-Wasserhahnenfuß

Die erfolgte Bereitstellung von Flutmulden, Altarmen, temporären und dauerhaften Stillgewässern und Sandhügeln sowie ihre naturnahe Bewirtschaftung bzw. Unterhaltung schafft günstige Voraussetzungen zur Wiedereinwanderung der lebensraumtypischen Artenvielfalt in den Auenbereich. Wichtige Ausgangspunkte sind dabei die noch vorhandenen naturnahen Restbiotope in der näheren Umgebung sowie flussaufwärts.

So werden sich in den nächsten Jahren auf den Wasserflächen der Schunter wieder vermehrt Schwimm- und Tauchblattpflanzen wie Igelkolben, Schwanenblume, Pfeilkraut, Teichrose und Laichkräuter ansiedeln. An ihren flachen Ufern stellen sich schnell Röhrichte aus Gewöhnlichem Schilf, Rohrkolben,

Wasserfenchel und Berle ein, im Sommer entwickelt der Blutweiderich seine violetten Blütenstände. Auf trocken-gefallenen Flutmulden wachsen typische Pionierpflanzen wie Zweizahn, Kröten-Binse oder Sumpf-Ruhrkraut. In kleinen Stillgewässern finden Wasserlinsen-Arten, Wasserhahnenfuß und Froschlöffel einen günstigen Lebensraum. In die als Weide bewirtschaftete feuchte Aue werden schnell Grünlandarten wie Beinwell, Mädesüß, Knick-Fuchsschwanz, Kuckucks-Lichtnelke oder vielleicht sogar der seltene Schlangen-Knöterich aus der Umgebung einwandern. Höher gelegene, trockene und sandige Bereiche werden dann wieder bunte Sand-Magerrasen aus Rotem Straußgras, silbrig schimmernden Filzkrautarten, blau blühenden Berg-Sandglöckchen und roter Heide-Nelke tragen.



Mädesüß



Pfeilkraut



Breitblättriger Rohrkolben



Blut-Weiderich

Einfacher Igelkolben



Der Froschkönig und seine Verwandten

Die Schunteraue ist ein wichtiger Lebensraum für die Amphibien in Braunschweig. Bisher konnten 8 Arten nachgewiesen werden. Alle Arten profitieren von der Anlage unterschiedlicher Kleingewässer und Stillwasserbereiche. Deren Vernetzung mit feuchtem, strukturreichem Grün-

Die Erdkröte hat Konkurrenzvorteile in Gewässern mit Fischbesatz, da auch die Larven schon von Fischen gemieden werden. Sie sucht auch die Gehölzbestände oder den Rand



Junger Laubfrosch



land entlang der Schunter ist dabei genauso wichtig. Der Laubfrosch ist nach einem Ansiedlungsversuch im Jahr 2006 wieder hier heimisch geworden. Der Froschkönig bevorzugt sonnige fischfreie Gewässer mit ausreichenden Strukturen wie angrenzende Röhrichte und Gebüsche.

Der Seefrosch ist eine typische Amphibienart der Flussauen und zählt zu den Leitarten der Planung. Er kommt bisher nur in wenigen überwiegend größeren Teichen im Gebiet vor und bevorzugt pflanzenreiche Uferabschnitte.

Die Fortpflanzungsgewässer des gefährdeten Kammolchs sollten sehr vegetationsreich und besonnt – aber auch möglichst fischfrei sein. In jüngeren und stark beschatteten Kleingewässern ohne Wasserpflanzen ist er nicht zu finden.

Häufigster Grünfrosch ist der Teichfrosch, der sich gern an offenen Uferrändern sonnt. Gemeinsam mit dem verbreiteten Teichmolch besiedelt er auch schon Pioniergewässer.

der Ortschaften außerhalb der Flussaue als Winter- und Sommerlebensraum auf. Der Grasfrosch laicht in Gräben und flachen überschwemmten Mulden. Die Knoblauchkröte lebt vorwiegend auf sandig lockerem Boden im Umfeld und sucht Kleingewässer zur Fortpflanzung auf.

Die überschwemmten Wiesen würden auch sehr gute Lebensbedingungen für den Moorfrosch bieten, der in Braunschweig nur noch in Riddagshausen vorkommt.

Auch die früher hier verbreitete Kreuzkröte, die offene Auen mit vegetationslosen Kleinstgewässern besiedelt, könnte in der Schunteraue wieder heimisch werden.



Moorfrosch
Teichfrosch



Vögel in der Schunteraue

Ein Charaktervogel der Schunterlandschaft war bis vor zwanzig Jahren in Hondelage der Weißstorch. Aufgrund der Verschlechterung seiner Nahrungsbedingungen hat er seither nicht mehr bei uns gebrütet. Wir hoffen, dass er sich mit der Zunahme von Fisch- und Amphibienbeständen wieder in Hondelage ansiedelt. Ein Storchennest in der Schunteraue soll ihm die Rückkehr erleichtern.



Weißstorch

Kiebitze sieht man zwar im Herbst sehr häufig, doch als Brutvogel konnte der Watvogel in Hondelage in den letzten 20 Jahren nicht mehr beobachtet werden. Er soll nun an Gewässerrändern und im kurz-rasigen Feuchtgrünland wieder gute Voraussetzungen finden, um hier zu brüten.

Regelmäßig ist der Graureiher in der Schunteraue zu sehen. Er lauert am Gewässerrand auf Beute von Fischen und Amphibien.



Graureiher

Der Eisvogel ist ein auffälliger Besucher, der entlang der Schunter in Flachwasserabschnitten nach kleinen Fischen jagt.

Der Neuntöter sitzt auf Warten entlang der Hecken am Bahndamm und auf Zaunpfählen, um von hier seinen Beuteflug nach Insekten in den Schunterwiesen zu starten.

Die Stockente hat im Grünland entlang der Flutgräben schon im ersten Jahr nach der Renaturierung erfolgreich gebrütet.

Auch die Graugänse haben sich von Rid-dagshausen in die Schunteraue ausgebreitet. Trupps von bis zu 100 Gänsen grasen auf Weideflächen und rasten auf den Wasserflächen.

Wir hoffen, dass noch weitere Wiesen-vögel wie die Bekassine, das Braunkehlchen und die Schafstelze sowie Bewohner der Röhrichtzone wie Rohrammer und Schilfrohrsänger demnächst zu beobachten sein werden.



Graugans



Eisvogel

Bekassine



Libellen – Wasserjungfern in der Schunteraue

Bisher sind 31 Libellenarten nachgewiesen, darunter die in der FFH Richtlinie gelistete Grüne Flussjungfer. Damit ist die Schunteraue neben Riddagshausen und dem Klei das artenreichste und wichtigste Feuchtgebiet für Libellen in Braunschweig. An besonnten Flussabschnitten,



Grüne Flussjungfer



Feuerlibelle

die mit flutenden Wasserpflanzen bewachsen sind, ist die Gebänderte Prachtlibelle am häufigsten. Hier kann man bei sonnigem Wetter den ganzen Sommer über die vielen schillernd blaugrün gefärbten Männchen mit blauer Flügelbinde bei ihrem ausgeprägten Territorial- und Balzverhalten beobachten. Zwei Flussjungfern haben große Populationen an der Schunter. Sie sind weniger auffällig als die Prachtlibellen und werden oft übersehen. Zeitig im Mai schlüpft die Gemeine Keiljungfer, die Grüne Flussjungfer folgt im Juni. Die Larvalentwicklung dauert 2-3 Jahre; beide sind deshalb gute Indikatoren für die Gewässerqualität. In Zuflüssen findet sich der Südliche Blaupfeil, eine Art kleiner, offener Fließgewässer.

Hohe Artenzahlen weisen die jüngeren Kleingewässer auf. Hier leben zahlreich

Adonislibelle, Hufeisenazurjungfer, Winterlibelle, Binsenjungfern, Königslibellen, Mosaikjungfern, Großer Blaupfeil und Heidelibellen. Auch die mediterrane Feuerlibelle ist kürzlich eingewandert. Die derzeitige Renaturierung könnte die Artenzahl erhöhen, weil viele neue Habitate



Gebänderte Prachtlibelle

geschaffen worden sind. Einige Arten benötigen jährlich austrocknende Gewässer.

Viele Faktoren regeln den Artenreichtum. Manche Arten besiedeln Teiche nur die ersten Jahre nach ihrer Entstehung, wie der Plattbauch. Die meisten Libellenarten reagieren empfindlich auf Beschattung ihrer Fortpflanzungsgewässer; die Blaugüne Mosaikjungfer kommt dagegen

überwiegend in beschatteten Teichen vor. Viele Arten sind empfindlich gegenüber Fischbesatz, andere profitieren davon. Nur ein Nebeneinander von vegetationsarmen bis beinahe verlandeten großen und kleinen Gewässern stellt das Vorkommen einer Vielzahl von Libellenarten sicher.



Plattbauch

Unter Wasser

Das Leben im Wasser der Schunter ist nicht so leicht zu entdecken. Manchmal kann man Fische beobachten, aber welche Arten vorkommen, ist nur über eine Elektrofischfang herauszubekommen. Als Leitarten wurden Aal, Döbel, Flussbarsch, Gründling, Hasel und Rotaugen festgestellt. Doch viele früher hier vorkommende Arten fehlen. Ihre Ansprüche an den Lebensraum sind sehr hoch. So benötigt das Bachneunauge als Laichsubstrat Kiesbänke, eine stark wechselnde Strömung und stabile Sedimente. Der Bitterling ist an das Vorkommen von Großmuscheln gebunden und liebt mäßige bis stehende Strömung. Moderlieschen und Schlammpeitzger sind konkurrenzschwach und lieben Pflanzen sowie langsam fließende bis stehende Gewässer. Die Karausche benötigt stehende Gewässer und ist bei der Besiedlung auf Hochwässer angewiesen. Wir sind zuversichtlich, dass alle bisher noch fehlenden Arten nach der Renaturierung wieder heimisch werden.

Und was nun diese mehr als 20 hier lebenden Fischarten alles so fressen, ist noch schwieriger zu erforschen. Ihre Nährtierchen, sogenanntes Makrozoobenthos, kann man nur erfassen, wenn man den Grund mit Keschern und Sieben intensiv untersucht. Am interessantesten sind die im Wasser lebenden Larven aus der Gruppe der Eintagsfliegen, Steinfliegen und Köcherfliegen aber auch von Libellen. Da ihre Lebensraumanprüche über ihre z. T. mehrjährige Lebensphase unter Wasser erfüllt sein müssen, kann man daraus Rückschlüsse auf die Gewässergüte ziehen. Vor der Renaturierung waren nur 26 Arten von Köcher- und Eintagsfliegen in

der Schunter festgestellt worden. In vergleichbaren naturnahen Gewässern hat man jedoch 36 bis 50 Arten gefunden. Von der jetzt eingebrachten Strukturvielfalt werden sicherlich alle Artengruppen und insbesondere die Steinfliegen profitieren, und mit ihrer Zunahme werden auch die Fische zahlreicher werden.



Köcherfliegenlarve



Schlammpeitzger



Bachneunauge



Hecht

Heupferde – Hüpf – Grillen – Schrecken

Im Bereich von Hondelage und der Schunterau wurden bis heute 21 Heuschreckenarten gefunden.

Charaktertiere der wenig bewachsenen Uferbereiche von Flutümpeln und -rinnen sind zwei etwa 1 cm große unauffällige Dornschröcken. Die durch Färbung und geringe Größe gut getarnten Dornschröcken zählen zu den unauffälligsten Vertretern der Heuschrecken, zumal sie auch keine hörbaren Laute von sich geben.



Blaüflügelige Ödlandschrecke



Dornschrecke



Wiesen-Grashüpfer

Eine Besonderheit im Bereich Hondelage ist der Sumpfgrashüpfer. Die Art gilt in Niedersachsen als anspruchsvollste Art der extensiven Feuchtwiesen. Mit der Beweidung entstehen auch in der Schunterau geeignete Grünlandflächen für diese stark gefährdete Art.

Der größte Vertreter der Kurzfühlerschröcken ist die ebenfalls stark gefährdete Sumpfschrecke, die überwiegend auf extensiv bewirtschaftetem Feucht- und Nassgrünland vorkommt und bereits an vielen Stellen in der Schunterau ihre „Knipslaute“ hören lässt. Stellenweise häufig ist der stark gefährdete Wiesengrashüpfer, auch eine Art des weniger intensiv bewirtschafteten Grünlands. Diese Spezies gilt als düngerempfindlich und bevorzugt sommerwarme Bereiche. Arten der trockenen, schütter bewachsenen Sandflächen sind die drei nahe verwandten Nachtigall-, Brauner und Verkannter Grashüpfer sowie die vom Aussterben bedrohte Blaüflügelige Ödlandschrecke.

Durch die Renaturierungs- und Pflegemaßnahmen entlang der Schunter entstehen unterschiedliche Lebensräume für eine Reihe von Heuschreckenarten. Sie profitieren von den Tümpeln und Flutrinnen, den wenig bewachsenen Uferbereichen und der extensiven Pflege des feuchten Grünlands. Es besteht die berechnigte Hoffnung, dass sich im Laufe der Zeit hier viele Heuschreckenarten ausbreiten können und vielleicht auch weitere Arten, wie die Maulwurfsgriille, wieder in die Schunterau einwandern.



Sumpfschrecke



Wasserfledermaus



Wachtelkönig



Fuchs

Nachts unterwegs

Auch wer nachts einmal in der Schunteraue unterwegs ist, kann einiges beobachten. Schon bei Einbruch der Dunkelheit sind die ersten Abendsegler oben am Himmel zu sehen und alsbald jagen Zwergfledermäuse Insekten über den Schunterwiesen. Mit Glück kann man die Wasserfledermaus über den Wasserflächen entdecken.

Wenn es ganz dunkel ist, fängt im Mai das Gekecker der Laubfrösche an. Man kann die Männchen schon von Weitem an ihrem Laichgewässer im Stakkato rufen hören. Auch andere nachtaktive aber stille Amphibienarten wie die Knoblauchkröte und die Erdkröte sind jetzt unterwegs.

Sehr laut ruft auch ein scheuer kleiner Wiesenvogel die ganze Nacht – der Wachtelkönig oder Wiesenknarrer. Er macht seinem lateinischen Namen *Crex crex* mit seinen Rufen alle Ehre. Der Ruf des Männchens klingt ähnlich, wie wenn man mit dem Daumnagel über die groben Zähne eines Kammes streicht. Die Männchen grenzen mit dem oft stundenlangen Ruf von Anfang Mai bis Anfang Juli ihre Reviere ab.

Die Schleiereulen, die am Dorfrand von Hondelage brüten, sind jetzt lautlos auf Mäusejagd in der Schunteraue unterwegs.

Im Sommer hört man die ganze Nacht über das Grüne- und das Zwitscherheupferd zirpen. Und wenn man aufmerksam lauscht, kann man auch die Punktirte Zartschrecke und die Sichelschrecke unterscheiden.

Auch der scheue Fuchs taucht hier nicht unweit von seinem Bau am Bahndammgelände auf. Und wenn es raschelt und grunzt kann einen schon einmal ein Igel im Dunkeln verängstigen.



Schleiereule

Wasserbüffel und Kühe erhalten Lebensraum

Die ganzjährige Beweidung mit Rindern ist eine vielfach praktizierte Möglichkeit, das Grünland schonend zu nutzen und die Landschaft offen zu halten. Die extensive Beweidung hat den Vorteil gegenüber der Mahd, dass keine Amphibien bei der Nutzung getötet werden sowie Nahrungspflanzen für Insekten dauerhaft zur Verfügung stehen. Weiterhin profitieren von der entstehenden Struktur- und Lebensraumvielfalt und dem Kot der Weidetiere viele Insekten und Vögel. Da Weidetiere zudem die Gewässer vom Zuwachsen freihalten, bleibt der Artenreichtum von Amphibien und Libellen erhalten.



Wasserbüffel und die vom Aussterben bedrohte alte Haustierrasse „Deutsches Schwarzbuntes Niederungsvieh“ eignen sich besonders gut für die Beweidung feuchter bis nasser Flächen. Die Büffel sind sehr robust und widerstandsfähig gegen Krankheiten, Klimaeinflüsse und Witterungsunbilden. Sie sind genügsam und anspruchslos in Haltung und Fütterung. Sie können grobes- und minder-



wertiges Futter besser verwerten – z. B. Binsen, Ampfer, Schilf, Brennnesseln, Stroh und minderwertiges Heu. Aufgrund ihrer breiten Klauen und relativ weichen Fesseln können sie auch auf sumpfigem und feuchtem Weideland gehalten werden.

Die Schwarzweißen Kühe vermitteln einen Eindruck, wie es noch vor wenigen Jahrzehnten in unserer Kulturlandschaft ausgesehen hat.



Wie verhalte ich mich in der Schunterau

Die renaturierte Schunterau wurde entwickelt, damit wildlebende Tier- und Pflanzenarten wieder einen Lebensraum finden. Sie dient auf viele Kilometer in erster Linie diesen Arten, die Autobahn als absolute Barriere zu überwinden und vernetzt die ansonsten getrennten Landschaftsteile. Auch die Flussufer stellen wichtige Verbindungselemente für wandernde Tierarten und Rückzugsbereiche dar. Sie sollten nicht betreten werden. Bitte helfen Sie mit, diese Landschaft zu erhalten. Respektieren Sie den Weidezaun und füttern Sie keine Tiere.

Über Ihre Mithilfe bei Pflegemaßnahmen und Unterstützung würde sich der Förderkreis Umwelt- und Naturschutz Hondelage freuen.



Impressum

Herausgeber: Förderkreis Umwelt und Naturschutz
Wilhelmshöhe 14
38108 Braunschweig
www.fun-hondelage.de

Projektkoordination: Dr. Bernd Hoppe-Dominik

Text: Dr. Bernd Hoppe-Dominik, Stefan Grote,
Andreas Hugo, Dr. Frank Suhling,
Bergit Flachsbart

Gestaltung: Hinz & Kunst Graphisches Atelier

Fotos: Ingo Brümmer (2), Jürgen Eickmann (2),
Martin Fischer/Wikipedia (1), Bergit Flachsbart (1),
Stefan Grote (6), Dr. Horst Grunert (1),
Gerd Hoppe (2), Dr. Bernd Hoppe-Dominik (17),
Andreas Hugo (3), Dr. Frank Suhling (2),
Ida Suhling (1), Anke Kätzel (1),
Leo/fokus-natur.de (3), Pröhl/fokus-natur.de (5),
Sergey Yeliseev/Wikipedia (1)

Stand: Oktober 2011

Gefördert durch:



Stadt



Braunschweig



Natur erleben in
Niedersachsen



Förderkreis Umwelt- und Naturschutz Hondelage e.V.
Seit 1991 aktiv im Umwelt- und Naturschutz in Hondelage
und Umgebung

Das sind unsere Ziele:

- Wir entwickeln und pflegen Biotope
- Wir renaturieren Fließgewässer
- Wir schützen Amphibien
- Wir dokumentieren Tier- und Pflanzenarten
- Wir fördern das Naturerleben
- Wir beraten im Umwelt- und Naturschutz

fun hondelage e.V.
Wilhelmshöhe 14
38108 Braunschweig
E-Mail fun@hondelage.de
www.fun-hondelage.de